

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 13

Artikel: Wert und Bedeutung des Unterrichtes in der Geschichte für die Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sterbens die Kirche Christi. Kellner sei und bleibe unser Mann; denn sein Erziehungsprinzip ist auch das unsrige: „Erziehe den Menschen zur Ähnlichkeit und Nachfolge Christi.“

In Verehrung gewidmet von

Cl. Frei.

Wert und Bedeutung des Unterrichtes in der Geschichte für die Erziehung.

(Von einer Ursulinerinnen-Lehrerin Österreichs.)

Eines der vorzüglichsten Erziehungsmittel ist der Unterricht in der Geschichte. Die Geschichte ist ja die Lehrerin und schon dadurch die Erzieherin der Menschheit. Wenn man sie nach ihrem formalen und materialen Werte betrachtet, so liegt ihre Hauptbedeutung in ihrer allseitigen Bildungskraft. Sie vermittelt zwar auch eine Menge Kenntnisse, erschließt uns dadurch das Verständnis der Vergangenheit, ermöglicht eine vorurteilslose Betrachtung des Menschenlebens der Gegenwart, erlaubt auch vielfach einen richtigen Schluß auf die Zukunft, aber ihre Vollendung findet sie erst, wenn der Zögling in seiner eigenen Geistesbildung gefördert wird, wenn die Geschichte seinen Verstand erleuchtet, sein Gefühl veredelt, seinen Willen kräftigt, seinen Charakter stählt. Schon Cicero erkannte diese allseitige, wunderbare Bildungskraft der Geschichte, indem er sagt: „Die Geschichte erleuchtet den Verstand, veredelt das Herz, spornt den Willen an und lenkt ihn auf schöne Ziele.“

Die Geschichte soll den Verstand schulen, den Zögling zu einer maßvollen Beurteilung der Menschen und ihrer Einrichtungen, zur ruhigen Überlegung und Besonnenheit im Handeln führen. Gewiß ist die Geschichte in hohem Grade dazu geeignet. Sie erweitert den geistigen Horizont des Zöglings, wie dies in keiner andern Weise geschehen könnte. Nehmen wir die Geschichte eines einzigen Kulturvolkes; welche Fülle von Charakteren, welch' mannigfache Verhältnisse und Lagen werden uns vor die Augen geführt! Niemals könnte ein einzelnes Menschenleben, auch nicht bei der reichsten Erfahrung und unter den günstigsten Umständen dasselbe bieten. Denken wir ein wenig an die Geschichte der Ostgothen, welche sich unter ihrem Heldenkönige Theodorich des herrlichen Landes Italien bemächtigt hatten. Alle Vorzüge des germanischen Charakters: Sittenreinheit, Heldenmut, Treue u. finden wir bei diesem Volke verkörpert. Mit der größten Milde und Weisheit führt Theodorich die Herrschaft; sein eifrigstes Bestreben ist, die Besiegten mit ihrem Schicksale zu versöhnen. Das Reich hat im Innern Ruhe, die Bevölkerung mehrt sich, der Ackerbau wird gehoben. Nach außen steht Theodorich

als Protektor der deutschen Stämme da. Welche Heldengestalten treten uns später in der Person eines Totila und Tejas entgegen! Und doch ging dieses tapferere Volk der Gothen nach kurzer Zeit zu Grund. Worin lag die Ursache? Der Arianismus war die Achillesverse der gothischen Herrschaft, und daran faßte sie der schlaue Staatsmann Justinian I. Hätte Theodorich den katholischen Glauben angenommen, so hätten wahrscheinlich die Gothen unter den deutschen Stämmen jene Rolle gespielt, welche später die Franken übernahmen.

Die Weltgeschichte bietet eine überreiche Fülle Stoffes, um sich richtige Begriffe und Urtheile zu bilden, sich im Schließen von Grund auf Folge zu üben. Ursache und Wirkung, Erfahrung und Tatsache, Segen und Fluch liegen im Buche der Geschichte aufgeschlagen. Überzeugend spricht aus der Geschichte die Wahrheit, daß ein Volk, so lange es rein und einfach in seinen Sitten, arbeitsam und mäßig ist, wächst, gedeiht, in Kraft und Blüte dasteht; reißen aber einmal Verweichlichung, Unmäßigkeit und in ihrem Gefolge die Sittenlosigkeit ein, geht es rasch abwärts. Beispiele dafür liefern die Perser, die Griechen, die Römer, ja fast alle Völker. Schon vermochte das mächtige Perserreich nicht mehr das kleine Griechenland zu besiegen; nach schmachvollen Niederlagen kehrten die großen Perserheere nach Asien zurück. Zuerst ein tatkräftiges, kriegerisches Volk, welches unter dem Könige Cyrus die mächtigsten Staaten unter sein Joch zwang, erlag es später den wenigen aber tapferen Scharen Alexanders des Großen. Fragen wir nach der Ursache, so liegt sie nirgends anders als in der Verweichlichung der Perser, in der Entartung ihrer Sitten. Dieselbe Geschichte zeigt sich bei den Griechen und Römern. Letztere waren Meister in der Kriegskunst, Beherrscher eines Weltreiches, allein die Stützen des Staates waren morsch und kraftlos geworden, und daher ging das Reich bei den Angriffen der urkräftigen, deutschen Stämme in Trümmer.

Die Geschichte wirkt aber auch veredelnd auf das Herz. Das Gefühlsleben findet in ihr kräftige, reichliche Nahrung. Aus der Geschichte sollen die Kinder lernen, das sittlich Große und sittlich Gute von Herzen zu lieben, sich für Wahrheit und Recht zu begeistern und das Niedere, Häßliche zu hassen. In der Geschichte treten vor den Geist des Kindes die großen Vorbilder der Tatkraft, werthtätigen Gemeinfinns, aufopfernder Vaterlandsliebe. Voll Ehrfurcht und Bewunderung blicken die Kinder zu diesen großen Charakteren empor, aber auch mit Sehnsucht, ihnen gleich zu werden. War es nicht das Beispiel des Achilles, das den großen Alexander so begeisterte und zu großen Thaten anspornte? Müssen nicht die edlen Beispiele hingebender Vaterlandsliebe, an denen die Ge-

schichte so reich ist, den tiefsten und wohlthuendsten Eindruck auf das kindliche Gemüt machen? Sowohl die alte als auch die neue Geschichte erzählt Beispiele heroischen Heldentums, selbstloser Hingabe für das Gesamtwohl der Menschheit, glühender Vaterlandsliebe. So verschaffte der athenische König Codrus durch seinen freiwilligen Tod den Seinigen den Sieg; König Leonidas starb mit seinen dreihundert Spartanern am Thermophlen-Passe den Heldentod fürs Vaterland; heldenmütig opferten sich der ältere und jüngere Decius Mus, um den Römern den Sieg zu verschaffen; Regulus kehrte lieber in die Gefangenschaft nach Carthago zurück, obschon er wußte, daß seiner die härtesten Strafen warten, als daß er den Römern einen Rat erteilt hätte, der für sein Vaterland nachtheilig gewesen wäre. Aber auch die Geschichte der Deutschen bietet genug Beispiele echten Patriotismus. Erzählungen aus den Freiheitskämpfen des Jahres 1809 erfüllen das jugendliche Herz mit edler Begeisterung. Allen diesen echten Söhnen des Vaterlandes können wir die schönen Worte zurufen, welche Körner seinen Helden Briny vor seinem Todesgange sprechen läßt:

„Die Stimme des Jahrhunderts wird verhallen,
Und das Geschlecht versinken, das euch kennt;
Doch Enkel werden zu den Trümmern wallen,
Wo dankbar dann euch manche Lippe nennt.
Wer mutig für sein Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument
Im treuen Herzen seiner Landesbrüder,
Und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.“

Andererseits lehrt aber die Geschichte auch die Taten des Egoismus und niedriger Selbstsucht verabscheuen. Mit welchem Widerwillen werden die kindlichen Herzen erfüllt, wenn man ihnen von Ephialtes, oder dem Verräter des Tirolerhelden Hofer erzählt. Die Geschichte zeigt ferner die Früchte roher Gewaltthätigkeit, die Folgen übertriebenen Ehrgeizes und Stolzes. Einsam und verlassen stirbt der mächtige und übermütige Corse, vor welchem die angesehensten Fürsten zitterten, dem die Herrschaft über das halbe Europa nicht genügen konnte, auf einer der entlegensten Inseln des atlantischen Ozeans, auf St. Helena. Wallenstein, im Begriffe, sich mit den Schweden zu verbinden und Verrat am Kaiser zu üben, endet durch Mord.

Aber auch die Gefühle gewinnen viel bei einer richtigen Behandlung der Geschichte. Muß nicht die Geschichte der Christen zur Zeit der Verfolgungen in den ersten drei Jahrhunderten mächtig das religiöse Gefühl fördern, nicht die Geschichte der Kreuzzüge, die von einer so erhabenen, christlichen Idee geleitet wurden, mit Begeisterung erfüllen?

Und welch großes Vorbild hat gerade die weibliche Jugend in der heil. Elisabeth, dieser Perle unter den Fürstinnen!

In keinem andern Wissensgebiete begegnen wir so vielen strebenden und ringenden Menschen und Völkern, welche mit dem Aufgebote aller Kraft für die Verwirklichung ihrer Ideale kämpfen. Wird dieses Ringen und Streben, Mühen und Opfern recht anschaulich dargestellt, so kann es nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf die Gesinnung und das Wollen des Zöglings bleiben. Die Gefühle dürfen nicht bloße Anregungen bleiben, sondern müssen Triebfedern der Taten werden. Durch die Macht des Beispiels, welches ihm die Geschichte gibt, angeeifert, wird der Zögling an seiner eigenen Vervollkommenung mit Ernst und Eifer arbeiten. Die Vorbilder edler Selbstverleugnung, hingebender Treue, unerschütterlicher Wahrheitsliebe, treuherziger Biederkeit werden das Kind bestimmen, im Leben für alles Gute, Wahre und Edle mannhaft einzutreten. An der Geschichte soll die Jugend sittlich groß wachsen.

Auf diese Weise wird die Charakterbildung sehr vorteilhaft gefördert. Die Geschichte ist eine uneröpflich Schatzkammer, aus welcher der Zögling Ideen und Grundsätze schöpfen kann, welche ihn im spätern Leben bei allen seinen Handlungen leiten sollen, Grundsätze, auf deren starken Boden die herrlichsten Tugenden erblühen.

„Das ist das Beste in der Geschichte,“ sagt Rehr, „daß der Zögling an den Heldengestalten der Menschheit sich mit Begeisterung emporranft, gleich ihnen edle Ziele zu erstreben sucht; das ist das Höchste in der Geschichte, daß der Zögling die Kraft hervorragender Naturen, welche mit fester Hand das Gepräge ganzer Zeiten bestimmt haben, in sich überströmen läßt.“

So soll also die Geschichte den ganzen Menschen bilden; insbesondere soll sie sittlich erhebend wirken, mit Ehrfurcht, Treue und Vaterlands-
liebe, mit Mut und Charakterstärke, mit Liebe für alles Gute, Wahre und Schöne erfüllen.

Der Lehrer bemühe sich daher, den Unterricht in der Geschichte in einer Weise zu erteilen, daß die Kinder den Geschichtsstoff nicht bloß erfassen, sondern ihn auch geistig verarbeiten können, um dadurch innerlich gefördert zu werden. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß der Lehrer seinen Kindern in allen Tugenden als ein edles Beispiel voranleuchten, gut erzählen können und mit tiefer Begeisterung für den Sinn und Geist der Geschichte erfüllt sein.

(Der Lehrer stoße sich nicht daran, daß die hochverehrte Verfasserin in ihrer begeisternden Arbeit keine Belege aus der Schweizergeschichte anführt. Die Schweiz ist eben für eine Bürgerin von Groß-Austria ein verschwindend Ding im europäischen Völkerkonzert. Drum ziehen eben wir unsere Leute selbst in die Behandlung des Stoffes, unsere Männer der Freiheitskämpfe, unsere Frauen der ersten Zeit schweizerischen Denkens und Handelns und unsere wackeren Kämpfer zu Zeiten der religiösen Spaltung u. Die Redaktion.)